

er, hoher Strauch, welcher ohne Wart. und Wegung, in Hecken und Büschen wächst. Seine Blätter sehen denen zahmen Rosen-Strauch-Blättern gleich, sind aber nicht rauh. Seine Blume ist eine einfache, fünff-blätterige Rose, weiß und etwas Fleisch-farbig von Farbe, von starkem Geruch, doch schlechten Dauer; indem sie der geringste Wind herunter wirft. Darauf folgt die Frucht, die so dicke wie eine Echter und Anfangs grün ist, alsdem aber, wenn sie reif worden, eine rothe Farbe wie Corallen bekommt. Ihre Schale ist fleischig und marthhaftig, von süssem und lieblich sauerem Geschmack. In dieser Höhle beschließt sie einen Haufen länglich und eckiger Kerne oder Saamen, die weiß und hart, mit harten Haaren oder Borsten umgeben sind, welche sich gar leicht davon ablösen lassen. Wenn dieselben auf die Finger oder einen andern Theil des Leibes kommen, so dringen sie in die Haut und machen ein beßherliches Jucken. Diese Frucht wird insgemein Deutsch Hambutte, Hagebutte, (welcher Name doch auch ructui Mespili ap. i folio silvestris spinosæ zugeignet wird.) Hagenbutte, Hainbutte, Wiepe, Hiesse, Buttel-Hiesse, Herzbesch, Hetschepersche, Hahne-Wüpke, Hüse, Arsch-Küzel, Arsch-Klammer, Französisch Gratecu und Chinorodon, genannt. An dem Stamm und an denen Asten des wilden Rosen-Strauchs wächst eine Art Schwämme, die so dick wie kleine Apfelle oder grosse Nüsse, im übrigen aber leicht und von braun-roth. Farbe sind. Sie heißen: Spongia silvestris Rose, Dod. Spongia bedeguaris. Adu. Bedeguar officinis per pe. a n., C. B. Ephem. N. C. dec. II. Ann. 2. obs. 15. Französisch Eponge à Eglantier. Deutsch Rosen-Schwamm, Schlaf-Runge, Schlaff-Apfel, Schlaff-Rolle. Sie beschließen öfttmals Steine und klare Würmer: führen viel flüchtiges Salz und Öl. Die wilden Rosen haben etwas ziemlich kräffiges Öl, flüchtiges Salz und viel Feuchtigkeit. Die Frucht enthält ein faures Salz, welches mit sehr viel Öl verwickelt ist. In den Apotheken hat man die Blumen, Früchte und Schwämme, auch bisweilen die Würzeln. Die Blumen besitzen mit denen andern Rosen einerley Natur und Eigenschaften, nur daß sie mehr anhalten, zusammenziehen und trucken, deswegen sie auch im rothen und weißen Weiber-Fluß von etlichen hochgehalten werden. Die Früchte werden im Herbst fleißig zusammen gesucht, vor dem Saamen oder Kernen gesäubert, aufgetrocknet, mit Zucker g. kocht, und zur Speise, als ein Neben- oder Nach-Essen gebrauchet: Wiewohl Galenus de Aliment. Fac. II. 14. da er die Cynosbato handelt, die Wiepen für ein Baer-Essen halt, und das dem Leibe sehr wenig Mahnung giebet. Man macht sie auch mit Zucker ein, sonderlich die grossen Gartens-Wiepen, welche alsdann gut aussehen, und zuweilen ein Läbital derer Kranken sind. Das Temperament derer Hambuttens ist kalt und trucken, und wiewohl sie in etwas zusammen ziehen, so haben sie doch zugleich eine durchdringende Kraft bey sich, daher selbige als eine Gries- und Stein-trübende Arzney sehr berühmt sind. Matth. Vnzer. de Nephr. t. III. P. Bonell. Cent. III. Obs. 2. Guil. Lauremberg. Dissert. de Cura Calcul. p. 30. Gu. Charleton. Diatr. de Lithias. p. 205. Vit. Riedlin. Lin. Med. An. 4. p. 960. Und ob solche Kraut schon in denen Steinlein oder Saamen am meisten sitzt, so hat doch das Fleisch auch etwas davon. Sie bekommen auch, nebst dem

daraus bereiteten Mues: der Rob, der Leber und Lungen sehr wohl, reinigen das Geblüt, stillen das Nasen-Bluten, das Blutspeien, die übrige Monath-Zeit, den Saamen-Fluß. Horat. Guaruant. Resp. var. ad seguit. p. 242. Jo. Wittich. Vade mecum, P. I. p. 432 und Phil. Gruling. Cent. V. Obs. 80. Wie auch den Durchlauff, die rothe Ruhr, das stetige Erbrechen, den Sood und Schlucken, besonders, wenn dieser bey hizigen Fiebern ist, und der Patienten selbige eingemacht ist. Die Conserv so wohl von denen Blumen als Früchten dieses Gewächs, führen die Galle und den Schleim ohne alle Beschwerung ab, P. Poser. Pharm. Spag. Lib. III. S. 2. sie ist auch sehr gut zu denen gallichesten Bauch-Flüssen, Crato III. Cons. 33. Laz. Ritter. Prax. X. 5. sie kühlst die Leber gar sehr, Ritter. XI. 1. und ist dienlich zu denen Blättern im Hirschte, Crat. III. Cons. 19. und 20. wird auch ferner nicht weniger zu Stein-Beschwerungen gerühmet, Crat. I. c. Phil. Fac. Schenfelder. Histor. Enarr. & Curat. Medic. I. 22. p. 85. Dr. Franc von Bittel-Rosen ist ein bewährtes Mittel zur Wassersucht. Ephem. N. C. Dec. 3. Ann. 5. und 6. obs. 1. 2. Die haarichen Schwämme oder Ballen haben groß Lob wieder die Colic Rod. & Fonsec. Tom. 2. Cons. Med. 8. Casp. Cald. de Hered. Prompt. facile par. 206. und Stein, J. B. Monteau. Cons. Med. 173. Lauremberg. de Calcul. cura p. 30. J. C. Rosenberg. Rh. olog. P. II. c. 32. mit Verhaltung des Urins, gedörrt, gepülvert und mit warmen Wein eingenommen: Davor regen sie von Paracels. Junice, das ist, Calculi mei expulsio, meines Steines Ausstreibung, genennet werden, dieweil er in Ausführung oder Vertreibung des Blasen- und Nieren-Stones nichts bewährter befunden hat. Jo. Hartmann in Prax. Chym. und in Not. ad Bath. Chym. Croll. lobet das Extractum und den Spiritum von diesen Ballen gar sehr wieder den Stein. Auch diese gedachte Schwämmelein wieder die Raueren in hizigen Fiebern, Blut-speien, Th. Willis Pharm. rat. P. II. Sect. I. c. 7. übrige Monath-Zeit, J. Prevor. lib. select. Remed. und sind eine vortreffliche Arzney zu denen Geschwüren des männlichen Gliedes und andern ehenden Geschwüren. Jo. Stocker. Prax. aur. I. 5. Saamen-Fluß, J. H. Velsch. Chil. Exot. Cur. & Obs. 742 und Glied-Wasser, auch die Kröpfe zu tilgen. Jo. Quercet. Pharm. Dogmat. Restit. 20. Jo. Bapt. van Helmont. Tr. Tartar. non in potu, C. Horlacher in der allgemein. Schatz-Lammer, p. 98. und Trifol. Chirurg. P. II. c. 5. und 6. Die schwämme im rothen Wein gekocht und davon getrunken, heilet die Brüche. G. H. Velsch. Chil. i. Exot. Cur. & Obs. 838. Etliche legen die Schlaff-Apfel denen Kranken unter das Haupt, oder lassen sie davon trinken, den Schlaff dadurch zu befördern. Sie sollen auch für die Pferde, welche Würmer im Leibe haben, gut seyn, wenn man sie zwischen denen groben Frauen-Zagen einsammelt, und die roth-braunen denen Hengst-Pferden, die bleichen aber denen Stuten brauchen. - Man giebt, wenn sie groß sind, einen halben, und wenn sie klein sind, einen ganzen, sie müssen gepülvert, mit Salz vermengt, und also frühe vorgezogen eingegeben werden, aber man muß ihnen nicht bald darauf zu saugen und zu fressen geben. Die Würmelein, so in diesen Schwämmen befindlich, (Fr. Bacon. de Versalam. Silu. Siluar. Cent. VI. n. 62.) sollen auch ein kräftiges Mittel wieder die Würmer im